



Buch der Gänselieder

Erinnerungen
an die
Quartal-Feier
aus den Jahren
1882 — 1898.

РЕВЕЛЬ.

Печатано въ типографіи наследниковъ Линдфорса.
1898.

Buch der Gänselieder.

Erinnerungen

an die

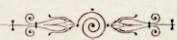
Quartal-Feier

aus den Jahren

1882 — 1898.

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

198946



РЕВЕЛЬ.

Типографія Наслѣдниковъ Линдфорса.

1898.


Дозволено цензурою. Ревель, 11 Ноября 1898 г.

Est. A



16818

Vorrede zur dritten Auflage.



Das ist der alte Gänseschmaus!
Zum frohberiteten Mahle
Erstrahlt in hellem Lichterglanz
Die Krone im festlichen Saale.

Ich kam herzu und wie ich kam,
Da duftet es mir entgegen,
Das ist die Gans, sie will mir wohl
Den Appetit erregen.

Sie will erregen den Appetit
Und duftet so süß und lieblich
Und zwingt mich, dass ich sie begrüß'
Mit einem Liede, wie üblich.

Ich kam herzu und wie ich kam
Da sah ich sie vor mir liegen,
Auf weisser Schüssel die schönste Gans,
Die Düfte hoch aufstiegen.

Dort auf der Schüssel lag die Gans,
Ein Zwitter von Schrecken und Lüsten,
Mit fetten Flügeln und festem Bein
Und hochgemästeten Brüsten.

O schöne Gans! es strahlt mein Blick
Sogleich in wildem Begehren,
Die stummen Lippen spitzen sich,
Ich muss, ich muss dich verzehren.

Musik erschallte, sie klang so süß,
Ich konnte nicht widerstehen --
Und als ich verspeist die fette Gans,
Da war's um mich geschehen.

Da fühlt ich in mir ein brennend Weh,
Begann zu stöhnen und ächzen
Und trank vom weissen und rothen Wein
Mit Dürsten und mit Lechzen.

Ich trank mir fast den Odem aus
Und wollte nicht wanken noch weichen
Und liess mir vom gold'nen Feuerwein
Noch manche Flasche reichen.

Entzückende Marter, o wonniges Weh,
Der Schmerz, wie die Lust unermesslich,
Derweilen ihr Duft und Geschmack mich beglückt,
Vergiftet ihr Inhalt mich grässlich.

O Gänsebraten, o Feuerwein!
O sagt, was soll es bedeuten,
Dass ihr verknüpftet mit Katerweh
All' eure Süssigkeiten?

O Martinsgans! o, löse mir
Das Räthsel, das wunderbare
Ich hab darüber nachgedacht
Schon manche tausend Jahre.

E. H.



I

Mel.: Heil Dir im Siegerkranz.

Heil Dir, o Martinsgans,
Knusprig vom Kopf zum Schwanz,
Heil Gänsulein!
Sinnbild der Ignoranz,
Fühle die Wonne ganz
Heut unsres Festverbands
Centrum zu sein!

Nicht Ochs, noch Schaf noch Kuh
Schmecken so schön wie Du,
Gänsulein traut!
Bist Du auch schwach von Geist,
Wen giebt's, der dich nicht preist,
Wenn er dein Fleisch verspeist
Mit Sauerkraut!

Auf denn, mit Appetit
Stürzt Euch beim Gänselied
Auf's Gänsemahl!
Gänsebrust, Gänsebein
Soll heute ganz allein
Nur unsre Losung sein,
Hoch das Quartal!

C. M.



II

Mel.: Es, es, es und es.

Es, es. es und es,
Es ist ein guter Brauch,
Dass, dass, dass und dass
Man denkt an seinen Bauch,
Dass man Martini nicht vergisst
Und einmal tüchtig satt sich isst
Mit ärztlichen Dispensen
An Gänsen.

Gans, Gans, Gans, o Gans,
Die Messer sind gewetzt;
An's, an's, an's und an's,
An's Leben geht's dir jetzt.
Schon liegst du da auf unserm Tisch,
So knusprig braun und fett und frisch
Und füllst uns mit Behagen
Den Magen.

Heil, Heil, Heil und Heil,
Ja dreifach Heil sei dir!
Weil, weil, weil und weil,
Du so ein prächtig Thier!
Ward dir auch wenig Geist bescheert,
Dein Fleisch hat um so höhern Werth,
Das sollst du jetzt beim Speisen
Beweisen!

C. M.



III

Ich weiss nicht, was soll es bedeuten,
Dass ich so hungrig bin.
Ein Festbrauch aus alten Zeiten,
Der kommt mir nicht aus dem Sinn.
Das Bier ist kühl und dunkel
Und perlend fliesst der Wein,
Doch schöner noch ist das Gefunkel
Von Gänsebrust und -bein.

Die schönsten der Gänse liegen,
In Schüsseln wundernetzt,
Die bräunlichen Glieder schmiegen
Sich weich ins liebliche Fett.
Bratäpfel bilden den Rahmen,
Der Duft in die Nase zieht,
Das weckt einen wundersamen
Gewaltigen Appetit.

Die Gäste am festlichen Tische
Ergreift es mit wilder Lust,
Sie wollen nicht Rindfleisch, nicht Fische,
Sie wollen nur Gänsebrust.
Ich glaube, am Ende verschlingen
Die Gänse sie allzumal:
Und das half allein heut' vollbringen
Das Gänsefest-Quartal.

C. M.



IVa

Gaudeamus igitur,
Dum quartales sumus!
Post cervisiam amoenam
Atque anserinam coenam
Offeretur fumus.

Ubi sunt, qui olim hic
Anseres edere?
O quam multi potatorum,
Veterum obliti morum,
Domi jam mansere.

Vita nostra brevis est,
Mox propinquat fini.
Ergo anseres edamus,
Vitae curas negligamus
Die hoc Martini.

Vivat academia
Anseris cultorum,
Quae non petit nisi rara
Avi vesci hac praeclara
In modum majorum.

Vivant omnes anseres,
Pingues, odorati!
Vivas et ansercule,
Maximum mehercule
Gaudium Praelati.

Vitulina pereat,
Vitulique pater!
Pereat et uxor bovis,
Sus cum porculo et ovis,
Atque catus ater!

C. M.



IVb

Lasst uns, Freunde. zum Quartal
In den Strudel tauchen!
Nach dem Biere wohlgerathen
Und dem leckern Gänsebraten
Kriegt Ihr auch zu rauchen.

Wo sind, die's zum Gänsemahl
Sonst hierher getrieben?
O wie viel' aus uns'rer Mitte
Sind, uneingedenk der Sitte,
Heut' zu Haus geblieben.

Unser Leben ist gar kurz,
Voller Müh' und Plage,
Daher lasst beim Gänseessen
Alle Sorgen uns vergessen
An dem Martinstage.

Hoch drum unser Gänseclub
Mit der Gänsespeise,
Der nur darauf ist versessen,
Dieses sel'tne Thier zu essen
Nach der Väter Weise.

Bringt ein Hoch den Gänsen jetzt,
Duftig, fettgebraten,
Dir auch, Gänschen, sei's gebracht,
Das den Mund schon wässern macht
Sämmtlichen Prälaten!

Alles Kälberfleisch vergeh'
Sammt des Kalbes Vater!
Auch des Ochsen Weib mag sterben,
Lamm und Sau nebst ihren Erben
Und der böse Kater!

C. M.



V

Mel: Es ist bestimmt in Gottes Rath.

Es ist bestimmt seit langer Frist,
Dass man Martini Gänse isst
:: Immense,
Wiewohl doch kaum was auf der Welt
Dem Magen ach! so sauer fällt,
:: Wie Gänse.

So man geschenkt ein Gänschen Dir,
So danke für das hübsche Thier
:: Dem Geber.
Doch mäss'ge Deines Essens Lust,
Denn schwer verdaut wird Gänsebrust
:: Und -Leber.

Drum denke Jeder, was ihm frommt
Dass er nicht gar am End' bekommt
:: Das Grimmen.
Die Gans ist zwar ein Wasserthier;
Doch besser lasset heut' in Bier
:: Sie schwimmen.

Und glaubt nicht gleich, passirt Euch was,
Es nah' der Tod mit Stundenglas
:: Und Sense.
Nur Eins bedenkt beim Kneipen wohl:
Nicht schirmen jedes Capitol
:: Die Gänse.

C. M.



VI

Mel.: Sah ein Knab' ein Röslein stehn.

Sah ein Knab' ein Gänschen stehn,
Gänschen auf der Schüssel!
War so knusprig-braun und schön,
Lief er schnell, es nah zu seh'n,
Spitzte schon den Rüssel.
Gänsulein mit Sauerkohl,
Gänschen auf der Schüssel!

Knabe sprach: „Ich esse Dich,
Gänschen auf der Schüssel!“
Gänschen sprach: „Ich presse Dich
In dem Magen fürchterlich,
Warte nur ein Bissel!“
Gänsulein mit Sauerkohl,
Gänschen auf der Schüssel!

Und der gier'ge Knabe ass
's Gänschen auf der Schüssel;
Gänschen machte keinen Spass,
Knabe bald auf Kohlen sass,
Schrie nur nach dem Schlüssel.
Gänsulein mit Sauerkohl,
Gänschen auf der Schüssel!

* * *

Aber heute lass den Schwank,
Gänschen auf der Schüssel!
Machst Du heut' uns Keinen krank,
Schall' Dein Ruhm mit Lob und Dank
Von Taschkent bis Brüssel.
Gänsulein mit Sauerkohl
Gänschen auf der Schüssel!

C. M.



VII

Mel.: Gold und Silber hab' ich gern.

Gänsebraten hab' ich gern
Ueber alle Maassen,
Ei, wie füllt er schon von fern
Mit dem Duft die Nasen.
Braucht nicht grade warm zu sein,
Denn es kann zu Zeiten
Schon ein kaltes Gänsebein
Viel Genuss bereiten.

Freilich, liegt die warme Gans
Knusprig auf dem Teller,
Strahlt das Aug' in höherm Glanz
Und der Blick wird heller.
Noch dazu ein wenig Kohl
Und Salat aus Pflaumen,
Ei, wie thut's der Nase wohl,
Ei, wie labt's den Gaumen!

Doch am besten schmeckt die Gans,
Die nach alter Weisen
Wir bei hellem Lichterglanz
Hier im Club verspeisen.
So lang' wir zur Martinszeit
Hier noch Gänse essen,
Wird die alte Biederkeit
Nicht bei uns vergessen.

E. H.



VIII

Mel.: 's giebt kein schön'res Leben,
Als 's Studentenleben . . .

's giebt nicht schöner'n Braten,
Als den Gänsebraten,
Wie ihn aufischt Willmanns hohe Kunst.
Fett von guten Tagen
Und rösch aufgetragen,
Steht die Gans bei uns in hoher Gunst
Wenn sie uns vereinet —
Uns sofort es scheint,
Dass es keine Alltagssorgen giebt.
Ja, die Lust am Leben
Wird nur dem gegeben,
Der zu Zeiten auch den Frohsinn liebt.

Nur zu Hause sitzen
Und im Amte schwitzen,
Hält doch auf die Dauer Niemand aus.
Man muss doch mitunter
Auch mal werden munter
Wie zum Beispiel heut' beim Gänseschmaus,
Wein und frohe Lieder
Stimmen frisch uns wieder
Und der Jugend Traum uns neu umgiebt.
Ja, die Lust am Leben
Wird nur dem gegeben,
Der zu Zeiten auch den Frohsinn liebt.

Füllet die Pokale
Und heut', am Quartale,
Stosset einmal auf die Gans auch an,
Die uns giebt die Lehre,
Dass zur höchsten Ehre
Meist man nach dem Tod gelangen kann.
Wenn auch uns hienieden
Solches Loos beschieden,
Bleibt die Freude dennoch ungetrübt,
Denn die Lust am Leben
Wird nur dem gegeben,
Der zu Zeiten auch den Frohsinn liebt.

E. O.



IX

Mel.: Reich mir, o Knabe, den Becher.

Reich mir, o Kellner, den Teller,
Halt' dich nicht nutzlos hier auf,
Hole mir schnell aus dem Keller
Lieber die Flaschen herauf.

Gänse, bescheiden im Leben,
Habt ihr am Wasser gewohnt.
D'rum mit dem Saft der Reben
Sei's euch im Tode gelohnt.

Möge der Becher nun kreisen,
Leert ihn und schenkt wieder ein.
Stets wenn wir Gänse verspeisen
Durstet die Kehlen nach Wein.

Wenn durch die Kehlen hernieder
Goldig der Traubensaft drang,
Weckt er die goldenen Lieder,
Weckt sie zu fröhlichem Klang.

Lieder und Weine verbinden
Schnell sich zu Frohsinn und Lust;
Hei, wie die Sorgen verschwinden,
Jubel erfüllet die Brust.

Weil durch ihr selbstloses Sterben,
Solches die Gänse gethan,
Stosst, geht das Glas auch in Scherben,
Stosset begeistert d'rum an.

Dass diese fröhliche Stunde
Künftig uns oft noch erschein',
Wo mit den Gänsen im Bunde
Wein uns und Lieder erfreu'n.

E. H.



X

Mel.: Wie wird das kleine Volk genannt etc.

Wie wird das liebe Thier genannt,
Dem heut' die Feier gilt,
Das einst gerettet Leut' und Land,
Obgleich man dumm es schilt? —
.: Es ist die Gans! — mit runder, fetter Brust
Schafft sie uns Lebenslust, schafft sie uns Lebenslust. :.

Wer war zu stillen unsern Wunsch
Nach Freiheit so bereit,
Dass frei wir haben Bier und Punsch,
Die Karten und die Zeit? —
.: Es ist die Gans! — Mit runder etc. :.

Wer stimmt alljährlich für und für
Gesellig unsern Sinn
Und giebt voll Opfermuth dafür
Sogar sein Leben hin:
.: Es ist die Gans! — Mit runder etc. :.

Drum sei nun auch dem guten Thier,
Aus lauter Dankbarkeit,
Von uns, die wir versammelt hier,
Ein stilles Glas geweiht! —
.: Gedenken wir noch lange Zeit mit Lust
Der schönen Gänsebrust, der schönen Gänsebrust :.

E. O.



XI

Mel.: Ich nehm mein Gläschen in die Hand.

Wenn man ein Weltgeschichtsbuch hat,
Kann man darin lesen,
Dass in der alten Römerstadt
Gänse schon gewesen,
Und weil sie, wie allbekannt,
Einst gerettet Stadt und Land,
Hielt man sie in Ehren.

Noch heut', wenn auch aus and'rem Grund
Wird die Gans geehret
Und hier in froher Tafelrund'
Feierlich verzehret.
Mancher isst sie mit Genuss,
Mancher nur weil man es muss,
Doch sie wird gegessen.

Doch nicht das alte Rom allein
Soll den Weg uns weisen,
Es darf auch nicht vergessen sein,
Dass wir Deutsche heissen.
An den Ufern ihres Rheins
Tranken diese stets noch eins
Eh' sie heimwärts gingen.

Drum lasst uns in der Traube Saft
Uns're Kehlen baden.
Und wenn es uns Vergnügen schafft,
Kann es nimmer schaden,
Was den Geist erfrischt, erfreut,
Das schafft unser'm Leib kein Leid,
Heisst es in dem Liede.

Ihr, Tischgenossen, lasst uns drum
Unser Glas erheben,
Und bracht' der Koch die Gänse um,
Lassen wir sie leben :
Vive, vive, vive l'oie
Vive la vive la hopsasa,
Vive la Compancia !

E. H.



XII

Mel.: Wer seines Leibes Alter zählet.

Wer seine reifen Jahre zählet
Nach Gänsen, die er hier verspeist,
Wem nie die frohe Laune fehlet,
So oft die volle Schüssel kreist:
Wer gern den Weg hierher genommen
Und fröhlich mit dem Frohen ist,
Den heissen heute wir willkommen,
Der sei uns brüderlich gegrüsst!

Dem Wein erschallen tausend Weisen,
Sein Feuer preist die ganze Welt,
Jedoch kein Dichter lobt die Speisen,
Weil man sie für prosaisch hält!
Prosaisch nennet man den Bissen,
Weil Götterkraft ihn nicht durchglüht,
Doch sollen darum wir vermessen
Das altgewohnte Gänselied?

Des Lebens Sorgen zu vergessen
Gab uns ein Gott den Feuerwein,
Doch kann ein gutes Gänseessen
Wohl auch ein Sorgenbrecher sein,
Wenn sich dem Labsal unsrer Kehle
Ein guter Bissen beigesellt,
Entsteht ein Ganzes, das die Seele
Fest mit dem Leib zusammenhält!

Drum lasset Glas an Glas erklingen,
Dem Club sei dieser Sang geweiht,
Es gelte unser fröhlich Singen
Der Stätte der Geselligkeit.
Er wachse, blühe und gedeihe
Und halte auch in Stürmen aus,
Dass uns noch manches Jahr auf's Neue
Allhier vereint der Gänseschmaus!

E. H.



XIII

Mel.: Lützows wilde Jagd.

Was glänzt von den Schüsseln in bräunlichem
Schein

Auf festlicher Tafeln Colonne?

Es schmunzeln so froh heut' der Gäste Reih'n

Und Tellergeklapper erschallet darein

Und füllet die Herzen mit Wonne.

Was ist's, was uns heut' hier vereint im Saal?

Das ist, das ist, das ist,

Das ist das Gänsequartal!

Begeistert zu männlich entschlossener That
Sind heute sie Alle erschienen:

Der Kaufmann, der Lehrer, der Advocat,

Des Staates geheimer und wirklicher Rath,

Der Mann selbst der Medicinen.

Und fragt Ihr, was sie vereint zumal?

Das ist, das ist, das ist,

Das ist das Gänsequartal!

Die Gabel gezückt und das Messer gewetzt,
So rüsten sie all sich zum Kampfe.

Noch einmal mit Bier rasch den Mund genetzt,

Ein mächtiges Stück auf den Teller gesetzt

Aus der Schüssel brodelndem Dampfe,

Und dann frisch los auf das Göttermahl:

Das ist, das ist, das ist,

Das ist das Gänsequartal!

Ex bibl. univ. Tart.

Doch lebet der Mensch nicht vom Essen allein,
Zum Essen gehört auch das Zechen.
Wer siegreich bezwinget ein Gänsebein,
Wird sicher nicht minder gewappnet sein,
Auch Flaschen die Hälse zu brechen.
Ob Bier oder Wein, ist heut' ganz egal :
Das ist, das ist, das ist,
Das ist das Gänsequartal !

Von den wackeren Gänsen, Ihr wisst es ja wohl,
Geht um eine dunkle Sage :
Sie retteten einstmals das Capitol,
Drum preist man in aufgewärmtem Kohl
Sie noch bis zum heutigen Tage
Erhebt drum mit Jubel den Festpokal :
Das ist, das ist, das ist,
Das ist das Gänsequartal !

C. M.



XIV

Mel.: Tararabumdia.

Schon wieder ist Martini da
Das Gänsebratenfest, hurrah!
Das Fest, das uns in diesem Saal
Schon oft vereint zu frohem Mahl.
Doch will's bei uns ein alter Brauch
Bei frohen Festen singt man auch,
Darum erschall' mit hellem Klang
Der Gänsefest-Quartalgesang.
;: Das ist ein armer Mann
Der nichts als essen kann,
Und wahre Freude winkt
Nur wo man singt und trinkt. ;:

Wir preisen Gänsebrust und -bein
Doch hassen wir den Gänsewein,
Weit eher unser'n Geist entflammt
Der Wein, der von dem Rheine stammt,
Und auch der rothe von Bordeaux,
Der perlende der Veuve Cliquot,
Der feurige von Portugal
Sind uns willkommen allzumal.
;: Ob roth, ob weiss er sei
Das ist uns einerlei,
Wir fragen nur ob man
Den Wein auch trinken kann. ;:

Und wenn verspeist der letzte Gang
Und wenn das Gänselied verklang,
Dann steckt man einen Tabak an,
Wozu man Mocca schlürfen kann.
Doch dieses braunen Tranks Genuss
Man durch Liqueur erhöhen muss,
Als würd'ger Schluss zu guter letzt
Wird dann der Kartentisch besetzt.
.: Und bis zum Morgenstrahl
Bleibt man vereint im Saal,
So treibt man's allemal
Beim Gänsefest-Quartal. .:.

E. H.



Epilog.

Mel.: Bayrisch Bier und Leberwurst.

Viele Dichter in der Welt,
Jucheidi, Jucheida,
Seufzen lieber gramentstellt.
Jucheidi, heida,
Statt zu preisen voller Lust
Gänsebein und Gänsebrust,
Jucheidi etc.

Anders ist's in uns'rem Kreis,
Zu der Gänse Lob und Preis
Stieg empor schon fünfzehnmal
Hier der Gänsefestchoral.

Lieder finden sich genug
Hier im Gänseliederbuch,
Doch im grossen Sängerkrieg
Wurde keinem noch der Sieg.

Wie viel Gänse auch geköpft,
Nimmer ward ihr Ruhm erschöpft,
Erst die Zukunftspoesie
Wird gerecht dem braven Vieh.

Heil dem Tag, wo ein Poet
Gottbegnadet uns erseht,
Der den rechten Liederkranz
Windet um das Haupt der Gans.

Doch bis einst zu solcher That
Uns der Gänse-Goethe naht,
Nimm, o Gans, mit mildem Sinn
Diesen letzten Hymnus hin.

Gans, du schwer verkanntes Thier,
Wie viel Unrecht that man Dir,
Scheltend Dich trotz Capitol
Als der Ignoranz Symbol.

Was die Welt an Witz und Geist
Als Product der Denker preist,
Floss ja doch zu hohem Ziel
Erst aus Deinem Gänsekiel.

Und von manchem Dichtergreis,
Dessen Namen keiner weiss,
Lebt noch heute manches Wort
Nur auf „Gänsefüsschen“ fort.

Weg mit dem Verleumder drum
Der da sagt, die Gans sei dumm.
Wenn man Gänsebraten speist,
Fragt kein Mensch mehr nach dem Geist.

Ob an Witz der Papagei
Dir, o Gans, auch über sei,
Selbst der stärkste Geist vergeht
Vor des Fleisches Majestät.

Wie bei Deiner Glieder Pracht
Uns das Herz im Leibe lacht,
Unvergleichliches Gericht,
Stolzes Speise-Festgedicht!

Unerschöpflich dem App'tit,
Unerschöpflich für das Lied,
Fei're drum als Jdeal
Dich noch manches Festquartal!

C. M.

